

Gruppo Kollektivvieh

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 43

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-462615>

Nutzungsbedingungen

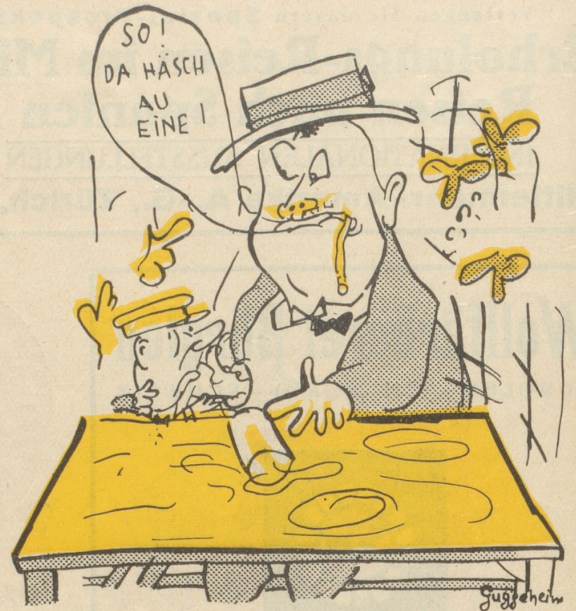
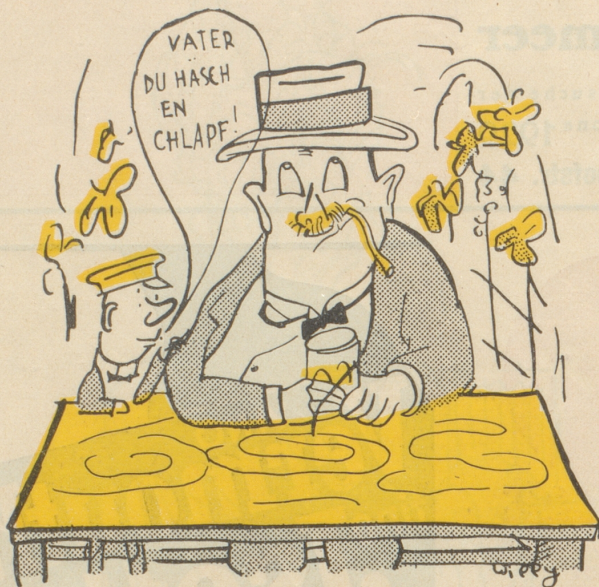
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gruppö Kollektivvieh

(Der neue Schweizer Tyrann)

Die ehemals freien Schweizer sind im Begriffe, ihre uralte Eigenart und Selbstständigkeit schmachvoll unter einen modernen, dafür aber umso erbärmlicheren Geßlerhut zu beugen: nämlich unter die hohle Bedeckung des noch hohleren Tyrannen Gruppö Kollektivvieh. Das Gruppö Kollektivvieh ist die Gesamtheit aller mehr oder weniger organisierten Gruppen, Verbände und Interessengemeinschaften, die innerhalb des Staates ihre mehr oder minder geschickt maschierte, auf kräftigstem Kollektivegoismus aufgebaute Vorteilspolitik verfolgen.

Diese Gesamtheit aller Verbände, dieses Gruppö Kollektivvieh fucht sich immer deutlicher das ganze öffentliche Leben und die eigenständig gebliebenen Bürger zu unterjochen und zwar mit einer Brutalität und einer aufgedunsenen Selbstvergötzung, die alle bisher gewesenen Einzeltyrannen weit in den Schatten stellt. Seine furchtbare Waffe, die es schwingt, ist die wirtschaftliche Abwürgung jedes ihm entgegentretenden Aufrechten.

Wer einem der vielen verkloppenen Tyrannen die Wahrheit ins Gesicht sagte, der wurde höchstens geköpft oder eingekerkert; wer es aber wagt, dem Gruppö

Kollektivvieh seine Meinung zu sagen, der wird in einem unmenschlichen, wirtschaftlichen Kleinkrieg von allen Seiten mit sadistischer Erbarmlichkeit bekämpft und — wenn es gelingt — zur Verzweiflung getrieben. Denn die Gruppenzugehörigen, die „Mitglieder“, sind nicht in erster Linie Menschen, sondern Leibeigene ihres Verbandes, Sklaven des Gruppö Kollektivviehs. Sein Wille ist ihr Evangelium.

Wenn ich z. B. im „Rebelspalter“ gegen irgend eine Unsitte des sonntäglichen Trottnetfahrens satirische Stellung nähme, glauben Sie, daß dann die Betroffenen so viel Charakter aufbrächten, um ihre Fehler einzusehen? Niemals! Sie würden sich vor Gruppö Collectiphvieh (Sonntags schreibt es sich mit C, c, ph) in den Staub werfen, und Gruppö Collectiphvieh würde in Gestalt des Von-Gottes-Gnaden Schweizerischen Trottnetfahrer-Verbandes (30,000 Bubi stark) 1. dem „Rebelspalter“ einen Prozeß anhängen und 2. in ganz und gar unsportlicher Mentalität einen wirtschaftlichen Kleinkrieg (in den Wirtschaften) gegen ihn eröffnen.

Das ist der Tyrann Gruppö Kollektivvieh, meine Herren Miteidgenossen! Der Einzelne gilt nichts mehr. Wenn er etwas erreichen will, so muß er sich vor diesem Zwingherrn erniedrigen.

Es ist heute schon Tatsache geworden, daß man betreffs freier Meinungsäußerungen vor Gruppö Kollektivvieh mehr zu befürchten hat, als früher vor den Einzeltyrannen. Daher ist es auch wieder an der Zeit, wie ehemals seine diesbezügliche Meinung in prozeßsichere Tiergeschichten zu kleiden und diese irgendwo in Wolkenkuckucksheim anzusiedeln, wo keine Tyrannenklauen mehr einklinken kann. Wenn also künftig im Rebelspalter oder sonstwo solche

Fabeln stehen, dann denken Sie daran, verehrte Miteidgenossen, daß Tiergeschichten immer ein Symptom allgemeiner Geistesverknüpfung sind. Und wer von Ihnen noch eigenständig ist, der helfe tüchtig mitlachen, wenn sich Gruppö Kollektivvieh von solchen Fabeln getroffen in ohnmächtiger Wut windet; denn nichts ist ergötzlicher als die Ohnmacht eines brutalen Tyrannen.

Gernhäuser

*

Schweizer Sitten und Unsitten

Anläßlich eines Volksfestes ging Nationalrat Schielegüggel mit seiner Tochter unters Volk, um seine Würde und sein Kind gebührend spazieren zu führen. Er trug schwarzen Gehrock, und sie hatte ein teures, buntes Trachtenkleid an, wie es die Vorfahrinnen getragen haben sollen.

Zwei „helle Knaben“ sahen dem Spiel schweigend und kritisch zu. Plötzlich meinte der Eine zum Andern: „Du, warum trägt denn der Alte nicht Hirtheim, Bart und Armbrust?“

Epitaphus Rex

*

In einer Fortsetzung des Romans „Die Doktorarbeit“ von Emmi Zewald im „S. Anzeiger“ ist zu lesen:

„Klara Zewald errötete — auch die Haut mit ihrem hellen Schläfenhaar wurde seltsam rot. Ellen hatte noch nie bemerkt, daß Erröten weitergeht als auf Stirn und Wangen. (Fortsetzung folgt.)“

Vitt: mit Grenzen!

adler habana
ausgezeichnet
10 stumpen fr. 120

RUM CORUBA
unübertroffen